



Dipl.-Ing. (FH) Wibke Brems MdL  
Wahlkreisbüro  
Böttchergasse 4  
33330 Gütersloh

Telefon 05241 – 235618  
Telefax 05241 – 235867  
eMail [wibke.brems@landtag.nrw.de](mailto:wibke.brems@landtag.nrw.de)

Gütersloh, den 16. Februar 2011

### **Pressemitteilung:**

#### **Stadtwerke Gütersloh vor Schlimmerem bewahrt**

Der Text steht zu Ihrer freien Verfügung.

#### **Stadtwerke Gütersloh vor Schlimmerem bewahrt:**

##### **Beteiligung an RWE Steinkohlekraftwerk Hamm wäre finanzielles Debakel geworden**

Im Jahr 2006 planten die Stadtwerke Gütersloh eine Beteiligung am unter RWE-Federführung gebauten Steinkohlekraftwerk in Hamm. Die stolze Summe von 25 Mio. Euro wollten die SWG investieren, angelockt von einer von RWE in Aussicht gestellten Rendite von 6,5% jährlich.

Die grün-schwarze Plattform im Rat stellte sich damals gegen diese Investition und riet zur Besonnenheit. Stadtwerke-Direktor Dr. Dirk von Lojewski drängte im Hau-ruck-Verfahren auf einen Beschluss für den Einstieg in das vermeintlich profitable Kraftwerksgeschäft vorbei am Rat und der Stadt als Gesellschafterin des Versor-gers. Neben Bedenken wegen des übereilten und undurchsichtigen Verfahrens wa-ren und sind es vor allem Umweltschutzbedenken, die uns Grüne gegen das Vorha-ben einnahmen. Der geringe Wirkungsgrad bei der Kohleverstromung, der hohe Kohlendioxidausstoß und der weite Transportweg der aus Australien herbeizuschaf-fenden Kohle waren und sind ökologische Hauptargumente gegen den Bau von Koh-lekraftwerken.

Zum Glück, wie wir heute sehen, fiel damals in Gütersloh keine Entscheidung für die Investition. Andere kommunale Versorger beschlossen den Einstieg in die Kraft-werksbeteiligung. 23 Stadtwerke von Trier bis Osnabrück übernahmen insgesamt 23% der Investitionssumme.

Für diese Stadtwerke erweist sich derzeit die Beteiligung als ein finanzielles Deba-kel: Die Fertigstellung des Kraftwerks verzögert sich um voraussichtlich mindestens ein Jahr, bedingt u.a. durch die mangelhafte Qualität von z.T. aus China zugeliefer-

ten Baugruppen, die Kosten der Fertigstellung stiegen dadurch bereits um 200 Mio. auf 2,2 Mrd. Euro. Darüber hinaus erscheint es fraglich, ob das Steinkohlekraftwerk vor dem Hintergrund der Verlängerung der Laufzeiten für Atomkraftwerke und einem zügigen Ausbau der Erneuerbaren Energien noch wirtschaftlich betrieben werden kann.

Welche Folgen hat das für die beteiligten Stadtwerke? Die Stadtwerke Münster beispielsweise, mit 40 Mio. Euro an dem Projekt beteiligt, planen bereits den Ausstieg aus dem Kraftwerksprojekt. Gutachter befürchten, dass den Stadtwerken Münster dabei ein Verlust von 10 Mio. Euro drohen könnte. Dass es sich dabei um öffentliche Gelder handelt, ist dabei von besonderer Brisanz und ein Desaster für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Münster. Für andere Stadtwerke, wie zum Beispiel Dortmund, die einen dreistelligen Millionenbetrag investiert haben, könnten die Verluste entsprechend noch höher ausfallen. Nach uns vorliegenden Informationen geht angesichts dieser bösen Überraschung bei vielen der beteiligten Stadtwerke mittlerweile die Angst um. So prüfen wahrscheinlich alle Stadtwerke derzeit, ob ein Ausstieg für sie sinnvoll ist.

Auch das Verhältnis der kleinen Partner zur RWE ist mittlerweile deutlich eingetrübt. So muss sich der Energieriese den Vorwurf gefallen lassen, die Stadtwerke mit überhöhten Renditeerwartungen geködert zu haben und nun seine Zusagen nicht einhalten zu können. Dabei war im Jahr 2008 der Ausbau der Erneuerbaren Energien bereits in vollem Gange und RWE hat sich intensiv für eine Verlängerung der Laufzeiten eingesetzt. Die energiewirtschaftlichen Entwicklungen der vergangenen drei Jahre waren also absehbar und keineswegs überraschend.

Für die Bürgerinnen und Bürger in Gütersloh war also die Entscheidung gegen die Investition ins Hammer Kraftwerk genau die richtige. Der ruinöse Kraftwerksbau in Hamm steht exemplarisch für die Tatsache, dass der Neubau von Kohlekraftwerken in Deutschland nicht mehr wirtschaftlich ist. Konventionelle Kohlekraftwerke müssen in Zeiten hoher Einspeisung von Wind- und Sonnenenergie immer häufiger vom Netz genommen werden. Billiger Strom aus abgeschriebenen Atomkraftwerken sorgt für zusätzlichen Kostendruck und verstopfte Netze.

Damals wie heute raten wir den Stadtwerken Gütersloh zur Besinnung auf ihre eigentliche Stärke. Diese liegt vor allem in der Nähe zum Kunden. Investitionen vor Ort in den Ausbau der Erneuerbaren Energien, Kraft-Wärme-Kopplung und Energieeffizienz sind für Stadtwerke ein attraktives Betätigungsfeld.

Bei Rückfragen steht Ihnen Wibke Brems unter 0211/884 2142 oder [wibke.brems@landtag.nrw.de](mailto:wibke.brems@landtag.nrw.de) gerne zur Verfügung.